

**Die Schlacht ist geschlagen, Sieger und Verlierer sind bekannt, Zeit für eine Analyse. Wolf Linder, was hat Sie am Resultat der Parlamentswahlen am meisten überrascht?**

Das Ausmass der Verluste der SP. Sie verlor einen Sechstel ihrer Wählerschaft und neun Sitze im Nationalrat. Die Niederlage zeichnete sich nach den Zürcher Kantonsratswahlen im Frühling zwar ab, trotzdem sind die Einbussen erstaunlich hoch. Überrascht hat mich auch die SVP, deren Konzept und Wahlkampf nahtlos aufgingen.

**Im Frühling gingen Sie noch davon aus, dass die SVP mit 25 Prozent Wähleranteil ihren Plafond erreicht hat.**

Die SVP polarisiert nun seit zwölf Jahren. Man hätte genauso gut annehmen können, dass Schweizerinnen und Schweizer von dieser Polarisierung genug haben. Das hätte die Mitteparteien gestärkt. Aber die SVP verliess sich nicht nur auf das Rezept der Polarisierung, sondern hat die letzten Phasen des Wahlkampfes auch personalisiert, und zwar mit der Ausrichtung auf Bundesrat Blocher. Das hat neue Wähler mobilisiert und brachte zusätzlichen Unterhaltungswert.

**Ist Politik heute Unterhaltung?**

Politik wird vermehrt als Unterhaltung verkauft. Die Medien personalisieren, finden Gefallen an der Zuspitzung, und breite Schichten wünschen offenbar, mit Infotainment versorgt zu werden. Das Spektakuläre, Kurzfristige dominiert, das Nachdenkliche in der Politik und ihre Substanz treten in den Hintergrund.

**Was macht die SVP besser als die anderen Parteien?**

Die SVP ist die einzige Partei, die – offenbar mit bedeutend mehr Mitteln als die anderen – einen professionellen Wahlkampf geführt hat. Sie ist die einzige Partei, die es seit Jahren versteht, ihre Kernforderungen kompromisslos durchzuhalten. Dazu hält sie heikle Themen am Köcheln, wie zum Beispiel die Aus-

### Politologe aus Bern

Wolf Linder, Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern, ist Direktor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern. Der 63-Jährige hat Bücher zur schweizerischen Demokratie sowie zu den Themen Verwaltung, Regierung und Verfassung herausgegeben respektive geschrieben. Das SP-Mitglied ist Schweizer Vertreter im internationalen Forum of Federations.







# «Politiker müssen zuhören»

**Wie weiter nach den Wahlen?** Die zunehmende Polarisierung verhindert den Dialog, sagt Politologe Wolf Linder. Die Qualität der politischen Entscheide leide darunter. Er vermisst das Nachdenkliche in der Politik.

länderkriminalität, vor denen andere Parteien zurückschrecken. Dies verschafft ihr eine Glaubwürdigkeit, die auch grosse Widersprüche zulässt. Die SVP macht zum Beispiel eine liberale Politik im Wirtschaftsbereich, hält aber den Bauern im Landwirtschaftsbereich die staatsinterventionistische Stange. Ein Widerspruch, den man ihr bisher abkauft.

**Die SVP schreckt zwar vor heiklen Themen nicht zurück. Sie bietet aber auch keine Lösungen an.**

Richtig. Denn es ist einfacher, diese Themen aufzubringen, als sich über Parteigrenzen weg darüber zu verständigen. Und man versteht den Ärger der Mitteparteien FDP und CVP, die im Parlament nach wie vor am erfolgreichsten tragfähige Mehrheiten finden, in den Wahlen dafür aber nicht belohnt werden. In den Wahlen zahlt es sich aus, das Unbehagen zu thematisieren, das die Bevölkerung beschäftigt.

**Das heisst, wenn es die anderen Parteien nicht schaffen, auch Tabuthemen aufzugreifen, wird die SVP bei den nächsten Wahlen erneut zulegen.**

Davon ist auszugehen. Nehmen wir das Beispiel Sozialmissbrauch. Ein einziger Fall, den die Medien aufbringen, verärgert Tausende Leute. Die eigentliche Themenführerschaft in der Sozialpolitik hat zwar die SP. Wenn SP-Exponenten jedoch auf Missstände nur defensiv reagieren, halte ich das für eine unglückliche Strategie. Sie müssten als Erste ein Interesse daran haben, Fehler aufzudecken. Ich sähe es gerne, wenn die SP die Chance nützte, sich als Hüterin eines wirkungsvollen und effizienten Sozialstaats zu profilieren.

**Droht die SP an ihren eigenen Werten zu scheitern und Richtung Mitte zu driften?**

Nein. Im Vergleich zu anderen sozialdemokratischen Parteien im Ausland steht die SP Schweiz nämlich am weitesten links, obwohl sie in einem der bürgerlichsten Länder Europas politisiert. Sie kann sich damit in Referendumskämpfen gegenüber der bürgerlichen Mehrheit profilieren. Dennoch hätte die SP zu berücksichtigen, dass die schweizerische Wählerschaft weniger links steht und weniger vom Staat erwartet als etwa die Wählerinnen und Wähler unserer Nachbarländer.

**Eine Profilerneuerung tut also not?**

Nicht bei der SVP, aber bei den anderen Parteien schon. Kurzfristige Werbekonzepte sind kein Ersatz für längerfristige Grundsatzprogramme, die in der Tagespolitik spürbar sind



SP-Mitglied Wolf Linder kritisiert seine Partei: «Es ist verheerend, wenn Exponenten der SP auf soziale Missstände nur defensiv reagieren.»

und Orientierung bringen. Das ist nicht einfach umzusetzen im schnellen Wandel. Aber es gibt nahe Liegendes: Die CVP zum Beispiel versteht sich seit je als Wertepartei für Fragen der Moral oder Ethik und könnte damit in einer Zeit, in der vieles zerfällt, auch neue Schichten ansprechen.

**Ist Moral ein politischer Wert?**

Wir leben zwar in einem gesellschaftlichen Pluralismus, in dem Staat und Politik nur über die vorletzten, nicht aber die letzten Fragen von Ethik oder Religion zu entscheiden haben.

*«Von den sozialdemokratischen Parteien Europas steht die SPS am weitesten links.»*

Aber Ethik und Moral sind nicht so privat, wie wir oft glauben. Abstimmungen wie zum Beispiel jene über die Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs oder die Gleichstellung von Konkubinats- mit Ehepaaren sprachen die Schweizerinnen und Schweizer moralisch und emotional an. Moral und Ethik werden auch politisch wieder ein Thema, von der Gentechnik bis zur Umweltfrage.

**Ein Thema hat Grün und Grünliberal zu ihrem Wahlerfolg verholfen: das Klima. Wofür steht eigentlich Grünliberal?**

Die Grünliberalen sind ökologisch, positionieren sich aber in der Mitte. Das ist nicht ganz neu. Sie teilen diese Orientierung mit der ersten grünen Bewegung Berns, aber auch mit dem Landesring in seinen letzten Jahren. Ich bin gespannt auf die weitere Entwicklung der

Grünliberalen, die in Zürich auf Anhieb sieben Prozent der Wählerschaft gewonnen haben.

**Welche Themen werden uns in den nächsten Jahren beschäftigen?**

Erstens die Umwelt. Ökologiefragen werden uns schneller und mehr beschäftigen, als vielen Politikern lieb ist. Zweitens der Wohlstand. Er ist kaum nachhaltig, nicht zuletzt deshalb, weil die Dritte Welt, heute vom Wohlstand ausgeschlossen, sich politisch viel stärker bemerkbar machen wird. Drittens die Globalisierung. Die Öffnung der Grenzen beunruhigt viele Menschen. Viertens unser Verhältnis zur EU. Wird unsere politische Autonomie zur Scheinautonomie, wenn wir freiwillig und schneller als Mitgliedsländer der EU alles aus Brüssel übernehmen?

**Ist der bilaterale Weg der Schweiz zum Scheitern verurteilt?**

Dass der bilaterale Weg weiterhin erfolgreich verlaufen wird, schauen wir heute als garantiert an. Möglicherweise werden wir aber bald aus diesem Traum erwachen. Der Steuerstreit mit der EU zeigt, was uns blühen könnte. Die Personenfreizügigkeit wird die Ausländerfrage politisch eher brisanter machen. Bis jetzt waren es vor allem die weniger qualifizierten Schweizer, die sich am Arbeitsplatz durch ausländische Kollegen konkurrenziert sahen. Für die gut qualifizierten Schweizer war es leicht, in ihrer Haltung offen und liberal gegenüber Ausländern zu sein. Heute hört man deren Klagen, nicht mehr unter sich zu sein, weil neuerdings viele Gutqualifizierte aus den Nachbarländern zuwandern. 2009 werden wir wohl über die Ausweitung der Personenfreizügigkeit aus Bulgarien und Rumänien abstimmen. Da kommt politisch einiges auf uns zu.

Weiter auf Seite 37



**Wir müssen aber anerkennen, dass die Wirtschaft auch dank der Ausländer floriert.**

Das Argument, dass diese zusätzlichen Arbeitskräfte der Wirtschaft dienen, mag richtig sein. Die sozialen und persönlichen Probleme der Integration sind damit aber noch nicht aus der Welt geschafft.

**Wird das neue Parlament eine neue Politik prägen?**

Die Rechte wird im Parlament zwar etwas gewichtiger, aber insgesamt wird sich wenig ändern, weil die Verluste der SP durch die Gewinne der Grünen zum grossen Teil kompensiert sind.

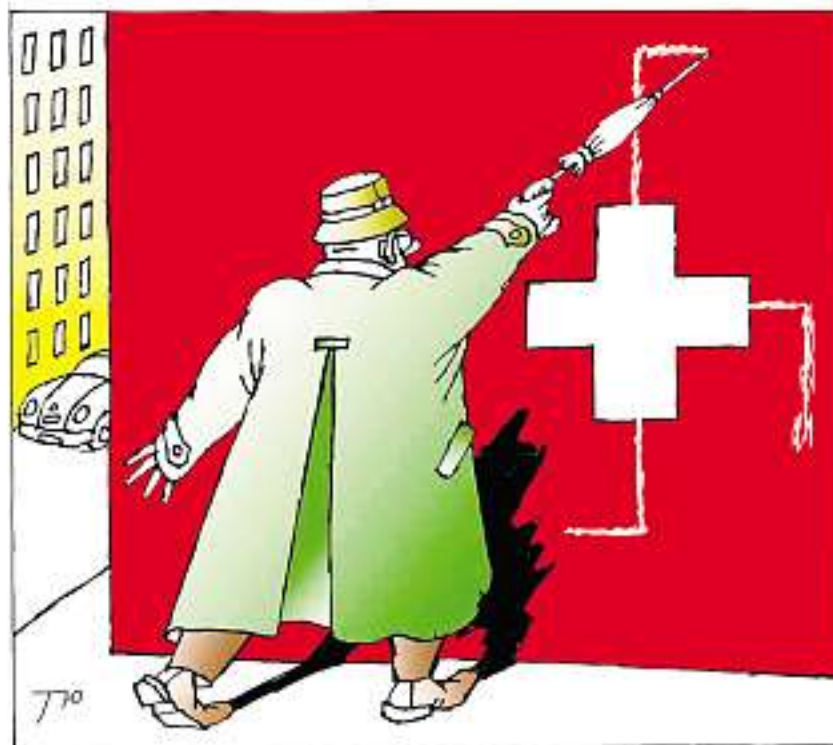
**Was wird sich in der Art des Politisierens ändern?**

Die Polarisierung bringt sehr viele Begleiterscheinungen mit sich, im Atmosphärischen wie im Stil. Politikerinnen und Politiker gehen nicht nur im öffentlichen Theater ruppig miteinander um. Auch im persönlichen Umgang sind viele von ihnen weniger fähig als auch schon, das Gespräch mit dem politischen Gegner zu führen. Dabei braucht die Konkordanz Politiker, die zuhören, die Argumente austauschen, die bei aller Differenz den gegenseitigen Respekt nicht verlieren. Viele politisch Interessierte beklagen sich, dass ihnen der konfrontative Stil nicht mehr behagt.

**29 Prozent der Wähler haben sich erst in der letzten Woche vor den Wahlen entschieden. Wählt man nicht mehr aus einer Gesinnung, sondern aus dem Gefühl heraus?**

Sowohl die Polarisierung des Wahlkampfes wie die Personalisierung auf Blocher weckten Emotionen. Sie dürften für einen Teil der Wählerschaft bestimmend gewesen sein. Aber die Wählerschaft ist nicht homogen. Ein erheblicher Teil von ihr setzt sich intensiv mit Parteien und Köpfen auseinander. Sie sollte nicht unterschätzt werden.

**Die Aufmerksamkeit für die Wahlen hat sich nach den Krawallen und wegen der Schäfchenkampagne der SVP auf auslän-**



Ein Aufreger: So karikierte die «New York Times» nach den Wahlen die Schweizer.

BILD: CWS/CARTOONARTS INTERNATIONAL

*«Die SVP als ausländerfeindlich zu bezeichnen, halte ich für falsch.»*

**dische Medien ausgedehnt. Welche Folgen haben die negativen Schlagzeilen?**

Die Schweiz war für viele Europäer lange ein Rätsel. Sie fragten sich, ob das Land der EU beitreten wird oder nicht. Mit dem SVP-Wahlsieg wurde klar, dass ein EU-Beitritt für lange Zeit kein Thema ist. Gewisse Medien stellten die SVP ins Umfeld der extremen Rechten in Europa – zu Unrecht, finde ich. Die SVP ist schlicht eine bürgerlich-konservative Partei.

**Sie behaupten, die SVP sei nicht ausländerfeindlich?**

Die SVP ist konservativ und integriert auch fremdenfeindliche Kräfte. Sie verantwortet Plakate und Aktionen, die wohl zu Recht als fremdenfeindlich bezeichnet wurden. Die Partei aber wegen ihrer Ausländerpolitik insgesamt als ausländerfeindlich zu bezeichnen, halte ich für falsch. Schauen Sie ins europäische Ausland. Viele bürgerliche Parteien, zum Beispiel in Dänemark oder Österreich, vertre-

ten eine zum Teil restriktivere Ausländerpolitik als die SVP.

**Was hat Sie bei den Wahlen am meisten schockiert?**

Die propagierte Abwahl Blochers. Das war wohl eine Falle für die SP. Sie führte dazu, dass Bundesrat Blocher als einziges Wahlkampfthema blieb. Ich hoffe, dass diese Personalisierung eine Ausnahme bleibt. Sie führt in eine Sackgasse, weil unser System nicht dafür eingerichtet ist, die Parlamentswahl als vorgezogene Regierungswahl zu gestalten. Stellen Sie sich vor, in den Wahlen von 2011 werben alle Parteien nur noch mit den Köpfen ihrer Bundesrätinnen oder Bundesratskandidaten ...

**Wird Blocher im Dezember abgewählt?**

Nein. Ich gehe davon aus, dass alle Bundesräte am 12. Dezember wiedergewählt werden.

Interview Sabine Lüthi, Hans Schneeberger

Bilder Rolf Siegenthaler

Anzeige

**KURZURLAUB IN DER ADVENTSZEIT: Erholung für Körper und Geist vom 22. November bis 24. Dezember 2007**



- 2 Übernachtungen im Doppelzimmer Comfort
- vielfältiges Frühstücksbuffet
- 1 Zimt-Orangenpackung inkl. Körperpeeling oder wahlweise 1 Ganzkörpermassage
- Freier Eintritt in die Römisch-Irischen Thermen
- Freier Eintritt Saunalandschaft, Erlebnisbad und Fitnesscenter

**Pro Person CHF 290.00 (exkl. Wochenendzuschlag)**



**SWISS HOLIDAY PARK**  
Immer ein Erlebnis

Swiss Holiday Park • CH-6443 Morschach  
Telefon 041 825 50 50  
info@shp.ch • www.swissholidaypark.ch